

formuliert¹¹⁰). Akzeptiert man diese Sichtweise, dann wird es verständlich, daß man in Deutschland auch im Translationszeremoniell des Jahres 1165 nicht hinter Saint-Denis zurückstehen durfte. Die Rolle Friedrich Barbarossas bei der Erhebung der Karlsreliquien ergab sich gewissermaßen zwangsläufig aus der bestehenden Konkurrenzsituation Aachens zu Saint-Denis. Wenn dort der französische König die Reliquien seines Reichspatrons Dionysius mit eigenen Händen aus der alten Unterkirche in den neugeschaffenen Reliquienaltar trug, konnte der imperator Romanorum der Erhebung der Gebeine seines heiliggesprochenen Vorgängers nicht als bloßer Zuschauer beiwohnen. Die Übernahme des Zeremoniells von Saint-Denis durch den englischen König wenige Jahre zuvor wurde damit für Friedrich I. verpflichtendes Vorbild.

Werden die Eigenarten der Aachener Karls-Translatio mit dem Hinweis auf die Dionysius-Translatio des Jahres 1144 erklärt, so erhebt sich allerdings die Frage, wie das Verhältnis der Karlskanonisation zur Pflege des Karlsgedankens im kapetingischen Frankreich zu bewerten ist. Nach der in der neueren Geschichtsforschung weitgehend akzeptierten Ansicht Walther Kienasts war die Heiligsprechung Karls „wohl ein auf Frankreich gezielter Schlag“, mit dem Barbarossa „die französische Karlslegende an der Wurzel zu treffen suchte“¹¹¹). Im Gegensatz dazu schlug neuerdings Hans Joachim Kirfel vor, sie „aus dem Bemühen um die Sympathie des westlichen Nachbarn, die . . . durch die Kanonisation des in Frankreich so verehrten Herrschers“ gewonnen werden sollte, zu erklären¹¹²). Wahrscheinlich sehen beide Deutungen in ihrer Ausschließlichkeit das Verhältnis zu einseitig. Tatsächlich hat ja weder die staufische Stilisierung des Karlsgedankens die Eigenständigkeit und Lebenskraft der französischen Karlslegende beeinträchtigen können¹¹³), noch der

¹¹⁰) Souvenir, S. 207; ders., La chancellerie de Frédéric I^{er}, S. 31; ähnlich Peter M u n z, Frederick Barbarossa. A Study in Medieval Politics (1969) S. 243. Vgl. M e u t h e n, Barbarossa und Aachen, S. 40.

¹¹¹) Deutschland und Frankreich, S. 77 (21, 222). Ähnlich auch F o l z, Souvenir, S. 207: „... il apparaît que la canonisation de Charlemagne est un acte destiné à montrer que celui-ci appartient à l'Empire.“ — „Canoniser Charlemagne, c'est donc l'enlever à l'usage de la France.“

¹¹²) Hans Joachim K i r f e l, Weltherrschaftsidee und Bündnispolitik. Untersuchungen zur auswärtigen Politik der Staufer (Bonner hist. Forschungen 12, 1959) S. 78. Ähnlich bereits, jedoch stärker auf Paschal III. konzentriert, Franz B ö h m, Das Bild Friedrich Barbarossas und seines Kaisertums in den ausländischen Quellen seiner Zeit (Hist. Studien 289, 1936), S. 103.

¹¹³) Das zeigen die von K i e n a s t selbst S. 124 ff. (22, 500 ff.) ausgebreiteten Materialien; vgl. weiterhin F o l z, Souvenir, bes. S. 277 ff., 298 ff., 304 ff. Im